Deutsch in aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rung rückgängig zu machen, wozu ein außerordentlicher Mut gehört, weil er mit dem Verlust seiner Arbeitsstelle rechnen muß, so ist dies meistens erfolglos.
Dies ist nur ein Teil der Lebenssituation der Deutschen in Oberschlesien, wo in ländlichen Regionen auch heute noch 80 Prozent der Bevölkerung Deutsche sind. In den meisten Fällen sind nur die ortsansässige Miliz, die Geheimpolizei, die Parteifunktionäre, die Lehrer und der Pfarrer Polen.

M.-U. T.

Deutsch in aller Welt

USA. Die deutschen Vorfahren. Die Auswertung der letzten Volksbefragung in den USA hat das erstaunliche Ergebnis gebracht, daß sehr viele Bürger der USA erklärten, sie hätten deutsche Vorfahren. Insgesamt 51 Millionen Bürger (28,8 %) gaben dies zu Protokoll. Wertvolle Hilfe finden Amerikaner, die ihre deutschen Vorfahren aufspüren wollen, in der Broschüre „The German American Connection" der Nordamerika-Direktion der Lufthansa. (*„Eckartbote"*, November 1985)

Ungarn. Wiederaufblühen der deutschen Sprache. Deutsch wird in Ungarn nicht nur im Turistikbereich wieder offen gesprochen. Die KP hat die etwa 200 000 Ungarn-Deutschen aufgefordert, ihre Kultur und die Muttersprache zu pflegen. Jugendliche unter den Ungarn-Deutschen kommen in Trachtenvereine und zu Kulturveranstaltungen, lesen in Ungarn erscheinende moderne deutschsprachige Literatur, hören und sehen deutsche Sendungen im ungarischen Radio und Fernsehen und kaufen das Wochenblatt „Neue Zeitung". Vor allem die Jugendlichen stellen klar, daß sie „loyale ungarische Bürger deutscher Herkunft" seien.

(*„Salzburger Nachrichten"*, 174/1985)

Rumänien. Zerstörung der Minderheitensender. Die Volksrepublik Rumänien hat mit der Zerstörung regionaler deutscher und ungarischer Radios in Siebenbürgen vor wenigen Wochen einen weiteren Schritt zur Zerstörung der Minderheiten gesetzt. Das Regime in Bukarest hat den Vertretern der beiden Volksgruppen zwar zugesichert, die Sendungen nur vorübergehend einzustellen, doch ist mittlerweile klar, daß die Sender für immer zum Schweigen gebracht wurden.
Rumänische Polizeieinheiten haben sowohl die technischen Einrichtungen als auch die zahlreichen wertvollen Archive der Radiosender zerstört. Vor allem durch die Zerstörung von Radio Klausenburg wurden unersetzliche historische Dokumente, folkloristisches Material und Tonbänder der beiden Sprachen zerstört. Besonders betroffen ist von diesen drakonischen Maßnahmen die deutsche Minderheit, also die Reste der Siebenbürger Sachsen und der Banater Schwaben. Rund 300 000 Deutsche soll es in Rumänien noch geben, doch schwindet ihre Zahl durch Assimilierung und Auswanderung zusehends. Von deutscher offizieller Seite hat es bisher zur Vernichtung der Radiostationen noch keine Reaktion gegeben.

(*„Salzburger Volksblatt"*, 29. August 1985)